

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

Haus.

Von H. Pirhegger.

Im schönen Ennstale nimmt Haus einen der schönsten Punkte ein: am Fuße des Raiblings in den Niedern Tauern gelegen, blickt der Markt nordwärts auf die ersten Höhen der Ramsau und auf die Vorberge des Dachsteins.

Haus ist in mancher Beziehung etwas Besonderes. Während die anderen Hauptorte des Tales einen slowenischen Namen tragen (Liezen, Lassing, Iröning, Sblarn, Gröbming, Schladming), entstammt Haus dem Deutschen. Weil nun die slowenische Einwanderung im allgemeinen älter war als die bairische, so möchte man annehmen, daß unser Ort spät gegründet worden ist. Aber Haus ist die erste im Ennstale urkundlich genannte Siedlung, eine der ganz wenigen im Lande, die bereits vor 950 urkundlich erscheinen.

Auch der Name fällt auf: Haus bedeutete damals ein Steingebäude inmitten von Holzhäusern. Vielleicht stammte es noch aus der Römerzeit her, eine Poststation an der Ennstalerstraße. Aber bisher sind hier keine römischen oder vorrömischen Funde gemacht worden. Allerdings hängt ein solcher von vielen Zufällen ab, Überraschungen sind niemals ausgeschlossen. Ein Hinweis darauf soll folgen.

Der Markt zieht sich längs der Reichsstraße und längs des Baches hin, der am Raibling entspringt. Zur Enns führt ein Fahrweg den Pfaffenbühl hinunter. Westlich von diesem Fahrwege breitet sich das obere und untere Mischfeld aus, östlich an der Enns die Egelpoint — 1754 Egelseelacken genannt — und an der Straße östlich die Heiligenstadt. Dieser Name und der Pfaffenbühl deuten auf geistlichen Besitz hin; davon wird noch die Rede sein.¹

Haus zählte im Jahre 1783: 68 Familien und 389 Einwohner; 1820: 64 Häuser, 66 Wohnparteien, 337 Einwohner, darunter 178 weibliche; wir sehen den großen Rückgang, den die Franzosenkriege 1793—1815 verursacht hatten. 1843: 87 Wohnparteien, 391 Einwohner, darunter 214 weibliche. 1849 zählte der Markt bereits 455 Bewohner, aber im Jahre 1900 wieder nur 392 in 69 Häusern. Wie wenig Zuwachs gegenüber 1783!

Kirche und Schloß waren und sind die wichtigsten Gebäude. Eine der ältesten Pfarren im Lande — bereits 1074 genannt —, erhielt sie 1632 Dekanatsrechte, die bis einschließlich Sblarn reichten. Patron war der Erzbischof von Salzburg, von 1646 an das Stift Admont. Die Vogtei hatte die Herrschaft Wolkenstein inne, gelegen bei Stainach, welche im Ennstale das Landgericht ausübte. Die Pfarre umfaßte bis 1783 die Katastralgemeinden Haus, Weißenbach, Ennsling, Gössenberg, Misch und Ober-Haus mit 382 Familien und 2282 Seelen. Dazu kamen noch die Vikariate Schladming, Ramsau und Pichl.

Im Schlosse saß ein Verwalter des Erzbischofs von Salzburg; als das Erzstift 1803 seinen weltlichen Besitz verlor, kam ein kaiserlicher Bezirkskommissär. Ihm unterstand nicht nur eine große Zahl von bürgerlichen und bäuerlichen Besitzungen — es waren ihrer 172 —, sondern er leitete auch einen Bezirk, der von der Salzburger Landesgrenze bis Pruggern reichte. In ihm hatten bis zum Jahre 1848 eine Menge Herrschaften Untertanen.

In der Gemeinde Haus selbst unterstand der Schitter (Neuwirt) der Herrschaft Gumpenstein — das Schloß liegt südlich von Tröding —, der Taischl, Langanger (Lahngangweber) und der Veit der Herrschaft Trautenfels bei Stainach; der Herzmayrhof, Schneider und Mandl (Simonkeusche?) der Herrschaft Statt bei Sblarn, die dem Kloster Admont gehörte; der Winkler dem Domkapitel Salzburg, das seinen hier gelegenen Besitz 1788 dem Grafen Saurau auf Wolkenstein verkaufte. Dem Pfarrhof von Haus gehörten der Kosler, Brückenhäuser, Hall und Schloffer (zwei Häuser). Alles andere unterstand bis 1848 der Herrschaft Haus und diese gehörte, wie schon angedeutet wurde, bis 1803 dem Erzbischof von Salzburg.

Im Jahre 1754 wurden zum ersten Male in der Steiermark die Häuser nicht nur gezählt, sondern auch die Besitze nach der Größe ihres Gutes eingeteilt in ganze Bauern, Dreiviertel, halbe Bauern, Viertel und Kenschler. Im Markte Haus besaß der Erzbischof damals 36 Untertanen. Die größten Besitzer unter ihnen waren

¹ Katastermappe und Grundbuch der Herrschaft Haus. Archiv der Landesregierung.

der Gastgeb Johann Cantner, der Kürschnermeister Märt Waizer (Viertel), der Bäckermeister Thoman Stiegler und der Gastgeb Jakob Winterer (halbe Bauern), schließlich der Gastgeb Georg Sulzberger (Dreiviertel); 29 waren Kenschler, dazu gab es noch zwei Inwohnerhäuser.²

Sehen wir uns nun gleich auch die entsprechenden Verhältnisse in der Gemeinde Ober-Haus an. Sie liegt zu beiden Seiten des Dürrenbaches, an der Enns zieht ein langer, schmaler Streifen nach Westen: der Weiler Lehen auf dem Schachensäckel und vier einzelne Häuser. Im Jahre 1783 zählte Ober-Haus 20 Familien mit 141 Seelen, Oberhausberg 16 und 121, Lehen 16 und 98, insgesamt 52 Familien mit 360 Seelen. Im Jahre 1843 gab es 55 Häuser, 66 Wohnparteien und 302 Einwohner, darunter 162 weibliche. Im Jahre 1900 Häuser 25, 35, 15, Einwohner 148, 120, 102 = 370. Wir sehen wieder, wie sich die Zahlen 1783 und 1900 ähnlich sind.

Der Hauptteil der Gemeinde unterstand der Herrschaft Statt, also dem Stifte Admont. In Lehen dagegen zinsete der Lorer dem genannten Kloster, der Napsel der Herrschaft Pürgg, der Lehner gehörte nach Trautenfels, der Steger dem Stifte Garsten in Oberösterreich, der Pichlhof der Herrschaft Pflindsberg-Ausseer (zu ihm noch 5 Kenschler auf der Kohlgrube in der Gemeinde Schladming), der Hauf, Grangl (mit Dunkl?), Schmalz sowie der Ober- und Unter-Fuchs der Herrschaft Haus. Dieser westliche Teil der Gemeinde Ober-Haus war demnach ungemein zersplittert, sechs Herrschaften auf einem kleinen Raume!

In der Gemeinde erhebt sich eine spätgotische Filiationkirche, deren reiches Netzrippengewölbe bei einem Brand 1924 eingestürzt ist. Die Kirche, die 1520 eingeweiht worden ist, ist der hl. Margaretha geweiht. Wo sie erscheint, dort sind Funde aus alter Zeit zu erwarten; vielleicht hat es auch hier solche gegeben. Ob die Kirche des hl. Paternian, die bereits 1171 als Admonter Besitz bezeugt ist, sich an ihrer Stelle erhoben hat oder in der Nähe, wissen wir nicht. Bezeichnend ist der Hofname Burgstaller westlich vom Bache; auch er deutet auf vorgeschichtliche oder römerzeitliche Überreste hin. Und noch eines muß angeführt werden: in der Gemeinde wurde früher auf Silber, Blei und Mann gegraben.

Wie ist nun Haus salzburgisch, Ober-Haus admontisch geworden? Darüber das nächste Mal.